# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus,** Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 115** **Donnerstag, den 17. Mai 1906.** **38. Jahrgang**


## Gegen die Serienlos-Gesellschaften.

Wiederholt schon haben wir auf den gemeinschädlichen Unfug oder Schwindel hingewiesen, der innerhalb unserer Landesgrenzen ganz offen durch Begründung sogenannter Serien- oder Prämienlos-Gesellschaften getrieben wurde. Endlich hat sich nun eine deutsche Landesregierung, der hohe Senat der Hansestadt Lübeck, welche allerdings auch eine besonders ergiebige Brutstätte dieser gemeingefährlichen Gesellschaftsspiele bildete, entschlossen, energisch gegen die Veranstalter solcher Spiele vorzugehen. Der Senat hat seiner Bürgerschaft zu diesem Zwecke nachstehende Gesetzesvorlage unterbreitet:

**1. Wer gewerbsmäßig zur Bildung von Gesellschaften oder Vereinen auffordert, die den Zweck haben, Inhaberpapiere mit Prämien, Anteilen oder Abschnitte von solchen Papieren oder Urkunden, durch welche solche Papiere oder Anteile oder Abschnitte von ihnen zum Eigentum oder Gewinnbezug übertragen werden, für die Gesellschaft, die Gesellschafter, den Verein oder die Vereinsmitglieder zu erwerben, sowie wer gewerbsmäßig die Bildung solcher Gesellschaften oder Vereine in die Wege leitet, ihre Leitung, Vertretung oder Geschäftsführung übernimmt, oder sie in anderer Weise fördert, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. 2. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der in anderer als der durch 1 getroffenen Weise gewerbsmäßig geringere als die genehmigten Anteile oder Abschnitte von Inhaberpapieren mit Prämien oder Urkunden, durch welche solche Anteile oder Abschnitte zum Eigentum oder Gewinnbezug übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder dieses Feilbieten oder Veräußern als Mittelsperson fördert."**

Die Lübecker Bürgerschaft hat diese Gesetzesvorlage soeben einmütig angenommen und sich somit ein unbestreitbares Verdienst um weite, oft auf das schmählichste durch Serienlos-Gesellschaftsspiele ausgebeutete deutsche Volkskreise erworben. Um freilich das ganze Unwesen mit Stumpf und Stiel bei uns auszurotten, dazu reicht die Macht der braven Lübecker nicht aus. Es sollten sich alle übrigen deutschen Landesregierungen dem Vorgehen der Lübecker anschließen, und die Reichsregierung müßte auch gegen die im Auslande ansässigen Serienlosschwindler — das sind meistnes die ärgsten — durch Vorstellungen bei den dortigen Regierungen und durch ein strenges Verbot aller Ankündigungen und Anpreisungen dieser schwindelhaften Gesellschaftsspiele einschreiten. Wir haben schon früher auf den Widersinn hingewiesen, der darin lag, daß der Verkauf von Losen solider deutscher Staatslotterien, daß die Veröffentlichung ihrer Gewinnlisten in einzelnen Bundesstaaten unter Strafe gestellt war, während die Veranstalter der auf sehr zweifelhafter, oft vollkommen schwindelhafter Grundlage beruhenden Serien- und Prämienlos-Gesellschaftsspiele überall öffentlich die verlogenste Reklame dafür machen durften.

(Wir bemerken noch hierzu, daß die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung" seit langer Zeit schon Annoncen oder Prospekte von Serienlosgesellschaften nicht aufnimmt; wir verzichten lieber auf den pekuniären Vorteil, als daß wir die Hand dazu bieten wollen, daß unseren Lesern das Geld von ausländischen Industrie-Rittern aus der Tasche gelockt wird. Red.)

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 17. Mai.

(Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.)

** **(Der hiesige Bürgerschützenverein)** regte in seiner letzten Generalversammlung, bei dem nächsten Schützenfest ohne Flinten auszurücken, um eine größere Beteiligung im Festzuge zu erhalten, an. Das Offizierkorps des Vereins hat aber beschlossen, es bei der alten Sitte zu belassen.

** **(Ruhrtaler Sänger-Vereinigung.)** Ueber ein Konzert, welches die „Ruhrtaler Sängervereinigung-Schwerte" in Hüsten gab, schreibt die Neheim-Hüstener Zeitung: Das Programm bot eine so reichhaltige Zusammenstellung vorzüglicher Kompositionen, daß man das Beste erwarten durfte. Und wahrlich, wir wurden in unseren Erwartungen nicht getäuscht, sondern häufig übertroffen. Die R. S.-V. bewies, daß sie höheren Ansprüchen genügt. Das Stimmenmaterial ist von vorzüglicher Qualität, die Technik der Einsätze, korrekte Aussprache und der Schattierungsreichtum verraten nu ermüdliche Hingebung an die schöne Kunst. Die einzelnen Chöre wurden in einfacher vornehmer Weise, ohne jegliche Effekthascherei zum Vortrage gebracht, wodurch die denselben zu grunde liegende Kunst in wirkungsvoller Weise hervortrat. Die Herren Dahlbübding und Schäfer zeigten sich als Sänger von beneidenswerter Fähigkeit und vorzüglicher Stimmbegabung. Die Begleitung zu sämtlichen Vorträgen führte der Dirigent Herr Musikdirektor A. Haselhoff in ebenso genialer wie technisch vollkommener Weise aus.

** **(Besitzwechsel.)** Die an der Hagenerstraße belegene Wortmannsche Besitzung ist durch Kauf in den Besitz des Bauunternehmers Friedr. Zeuch von hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 37 000 Mark.

*§ **(Unglücksfall.)** Auf der Zeche „Margarethe" wurde dem Hauer Karl Weßkemper aus Schwerterheide durch Steinfall aus dem Hangenden ein Arm derartig zerschmettert, daß eine Amputation unausbleiblich sein wird.

** **(Der Reinertrag)** des am Ostermontage am „Freischütz" abgehaltenen Konzertes des Männergesangvereins „Cäcilia", welcher bekanntlich für die Ausschmückung der kath. Kirche verwendet werden soll, beträgt 254 Mark.

** **(Blutvergiftung.)** Der Fabrikarbeiter Albert Vogt aus dem Sennings weg hatte am rechten Arm ein Pöckchen, welches er aufkratzte. Jetzt hat sich Blutvergiftung eingestellt, sodaß Vogt ins Marienhospial geschafft werden mußte. Es ist fraglich, ob der Arm erhalten bleibt

†† **(Ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom 29. April bis 5. Mai im Kreise Hörde folgende gemeldet: Todesfälle durch Krämpfe und Darmentzündung 2 in Annen; durch Krebs 1 in Schwerte; durch Gehirnleiden je 1 in Kirchhörde und Annen; Erkrankungen an Scharlach 1 in Schwerte; an Diphtherie 7 (3 in Hörde und je 1 in Höchsten, Aplerbeck, Hombruch und Holzwickede); Genickstarre 1 in Lücklemberg; Todesfälle durch Lungenentzündung oder Tuberkulose fünf.

*** **(Schluß der Schonzeit auf Rehböcke.)** Mit dem gestrigen Tage trat der Schluß der Schonzeit für Reh-

---

## Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 19

„Willst Du mir Dein Leben schenken?" fragte er ganz leise und nahm dann mit einem einzigen zarten, fast ehrfurchtsvollen Kuß das zitternde, nur gehauchte „Ja" von den tiefroten Lippen, die noch keines Mannes Mund berührt hatten. Aber im Anschauen des süßen Gesichts, der unschuldigen schwarzen Augen war er weniger genügsam und konnte nicht müde werden, das weiche Goldgespinst ihres Haares durch seine Finger gleiten zu lassen! „Du sollst nun keinen unerfüllten Wunsch mehr haben, Liska," sagte er. „Alles, was Liebe und Reichtum bieten können, liegt zu Deinen Füßen. Und Du hast mir nichts dafür zu geben, als Dich selbst. Willst Du das?"

„Es ist mir, als ob ich träume," entgegnete die Gärtnerstochter tief aufatmend; „kann das das Schicksal sein?"

„Es ist das Schicksal, Geliebte."

„Kann ich, kann Liska Steinert es sein, die Ihr Herz gewann, gnädiger Herr Graf?"

„Du darfst mich fernerhin nicht mehr gnädiger Herr nennen. Du bist nun die Königin meines Lebens und Herzens, es besteht also keinerlei Unterschied mehr zwischen uns. Denke daran! Und jetzt will ich gehen. Gute Nacht!"

* * *

Der Mond war unterdessen am abendlichen Himmel emporgestiegen. Bei seinem sanften Schein schlenderte der Graf durch das Wäldchen dem Edelhofe zu, ganz in süße Träumereien verloren, Träumereien, die er bis zu dieser Zeit nicht kennen gelernt hatte.

Er kam sich wie ein Knabe vor, so frisch, so ungestüm und warm in dem neu erwachten, sein ganzes Sein beherrschenden Gefühl.

„Wie glücklich werde ich dann sein," sagte er zu sich selbst, aber er sagte es halblaut in den stillen Abend hinein.

Der Ton seiner Stimme veranlaßte den Mann, der im Mondschein rauchend vor dem Hause promenierte, sich umzublicken und ihm entgegenzugehen. Es war Baron Ruck. „Wann meinen Sie, daß es eintreffen wird, Verehrtester?" redete er Ehrenbreit in seiner leicht humoristischen Weise an. „Das Glücklichsein, von dem Sie sprachen?"

„Es war ein Monolog, Baron, dessen Schluß Sie vernahmen. Dergleichen entzieht sich jeder Kontrolle. Wie angenehm wäre es aber, wenn Sie Lust hätten, Ihre Zigarre in meinem Zimmer zu rauchen. Ich bin etwas angegriffen und sehne mich nach meinem Ruhebett, ohne daß ich auf Ihre Gesellschaft verzichten möchte. Wo sind die beiden anderen?"

„Ich befinde mich selten in der Lage, darüber Auskunft geben zu können," erwiderte der Gefragte heiter. „Jedenfalls sind sie aber außerhalb des Edelhofes. Nehmen Sie meinen Arm, Ehrenbreit. Ich folge Ihrer Einladung zu einer Plauderei mit Vergnügen."

Man begab sich in das große, städtische Gemach der Ehrenbreitischen Besitzung. Während hier der Graf den gewohnten Platz auf seinem Lager einnahm, erwählte sich Ruck den bequemen Amerikaner, nahe am Kamin, vor dem ein von Ehrenbreit selbst erbeutetes Löwenfell lag. „Hier ist es in der Tat behaglich," sagte er, sich mit halbgeschlossenen Augen leise schaukelnd. „Ich wüßte nicht, wie es noch behaglicher sein könnte."

„Es gewährt mir eine große Genugtuung, Sie derart sprechen zu hören, lieber Ruck," lautete des Grafen etwas spät erfolgende Entgegnung auf seines Gastes verbindliche Worte. „Ich hoffe, Sie beweisen das Gesagte durch ein recht langes Verweilen in Rembrow. Oder ist diese Zumutung eine zu starke? Ihre Miene läßt es mich fast fürchten."

„Keineswegs, Ehrenbreit. Aber ich bin nun nicht mehr ganz frei. Ich bin so etwas wie ein angehender Familienvater."

Ehrenbreit richtete sich halb auf dem Ellenbogen empor, um in das dunkle, charaktervolle Antlitz des Sprechers zu schauen. Es trug, unbeschadet des leicht humoristischen Zuges um die Lippen, einen tiefernsten Ausdruck. „So viel ich sehen kann, scherzen Sie nicht, Ruck," sagte der Graf, „aber ich kann den Sinn Ihrer Worte wirklich nicht fassen."

„Das will ich Ihnen gern glauben. Sie sollen mich bald verstehen. Diese schöne, einsame Abendstunde erscheint mir wie geschaffen zu einem Bekenntnis. Sie sind zwar kein Geistlicher, aber ein guter Mensch und, wie ich glaube, mein Freund. Sie werden mir so gut wie einer der Berufenen Absolution erteilen, das heißt, sagen können, ob das, was ich zur Sühne meiner Schuld zu tun gedenke, dieselbe zu mildern vermag, ob ich am jüngsten Tage auf Vergebung hoffen darf."

„Wenn ich Sie recht verstanden, Ruck," sagte der Graf in herzlichem Tone, „so soll ich den Roman Ihres Lebens vernehmen. Seien Sie im voraus meiner wärmsten Teilnahme versichert Aber Ihr Roman scheint schmerzlicher Natur. Wird das Durchblättern des vielleicht lange geschlossen gebliebenen Buches Sie nicht zu sehr erregen?"

„Das ist nicht zu befürchten. Jahre liegen zwischen dem Einst und dem Jetzt, und meine Leidenschaften schlummern schon lange den Totenschlaf.

Ihre Geister, die beim Klange eines alten, teuern Namens wach werden könnten, durften uns beiden nicht viel zu schaffen machen. Mit meinem Gewissen ist es eine andere Sache."

„Das klingt, als laste eine schwere Schuld auf Ihrer Seele, Ruck! Aber bedenken Sie, wir sind allzumal Sünder. Und mehr als nahezu ein jeder unserer weltmännischen Genossen werden Sie auch nicht begangen haben. Jugendsünden richtet der Himmel gnädig."

„Die meinige war auch keineswegs von besonderer Art; sie wiederholt sich in unzähligen Varianten alle Tage. Ich befand mich kurz nach meiner Mündigkeitserklärung in Berlin, um eine Anzahl Vorlesungen zu hören, als Ulrike Verden zum erstenmal mir begegnete. Das heißt, ich sah sie auf der Bühne. Sie gehörte zum Personal eines erbärmlichen Vorstadttheaters, wohin mich an einem langweiligen Regenabend der Zufall oder mein Kismet geführt, und spielte so schlecht wie keine. Trotzdem verlor ich in der ersten Minute mein Herz an sie, eben weil sie so blaß und fremd inmitten all jenes Theaterplunders stand, wie ein verirrtes Kind. Es war etwas Eigentümliches in der Erscheinung der kleinen Komödiantin; ich konnte ihren Blick, ihre liebliche, aber eigentlich seelenlose Stimme tagelang nicht vergessen, sah sie darauf wieder und wieder, es entspann sich ein Verkehr zwischen uns, der anfangs in einem gemeinschaftlichen Gange von der Theatertreppe bis in eine der armseligsten kleinen Vorstadtstraßen bestand, dann aber immer intimer und ausgedehnter wurde. Wozu soll ich Sie in den Details langweilen: so etwas ist ja allemal dasselbe. Die Geschichte meiner Kleinen war einfach genug. Sie stammte aus . . nun, aus dieser Gegend und ward, nachdem die trügerischen Vorspiegelungen eines reisenden Theateragenten sie ins Garn gelockt, durch ihre Verlassenheit und Mittellosigkeit in Berlin und in Verhältnissen festgehalten, die ihrer Natur und Veranlagung vollkommen widersprachen."

138.20

böcke ein, sodaß also mit dem heutigen Tage die Jagd beginnen kann.

---

** **Westhofen,** 17. Mai. (Einführung.) Heute morgen um 10 Uhr fand die feierliche Einführung des anstelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Herrn Thelmann gewählten und von der Regierung bestätigten Lehrers Herrn Hillefeld jr. statt. Außer der Schulkommission nahm die Lehrerschaft der Gemeinde an der Feier teil.

** **Ergste,** 16. Mai. (Beinbruch.) Der Kettenschmied August Rabe von hier war heute mit dem Entleeren der Hühnernester beschäftigt, wozu er eine kleine Leiter benutzte. Durch einen unglücklichen Fehltritt stürzte er von der Leiter und zog sich hierbei einen komplizierten Beinbruch zu. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus in Schwerte zugeführt werden.

** **Ergste,** 17. Mai. (Bei dem Unwetter) am Sonntag sind dem Gutsbesitzer Herrn Wehling mehrere Hühner und Schweine ertrunken, gewiß auch ein Zeichen von der Plötzlichkeit und Gewalt des Hochwassers.

## Westfalen und Rheinland.

**Dortmund,** 17. Mai. **Zu der Entführung der beiden Knaben eines Verwaltungsbeamten in Hamm** durch dessen Schwiegermutter ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, das Automobil eines Kaufmanns in Dortmund benutzt worden. Bei demselben stellte sich am Sonntag, den 6. Mai, ein unbekannter Herr in Begleitung des Wirtes August Rüther, hier, ein mit der Anfrage, ob er bereit sei, das Automobil für den folgenden Tag zu einer Fahrt nach Hamm und von dort nach Münster-Gronau zu verleihen. Da der Kaufmann seinen Kraftwagen schon öfter zu Vergnügungsfahrten ausgeliehen hat, sah er keine Veranlassung, in diesem Falle solches zu verweigern, zumal der Wirt bekannt war und der geforderte Preis für die Fahrt, 120 Mark, gezahlt werden sollte. Der Wagen müsse am Montag morgen um 6 Uhr in Hamm sein, Herr Rüther werde mitfahren. In Hamm werde eine Dame mit zwei Kindern einsteigen, und zwar am Nordentor, wo der Wagen halten werde. Ueber die Veranlassung der Fahrt machte der Unbekannte keine Angaben. Der Kaufmann beauftragte seinen Schwiegersohn mit der Leitung des Wagens. Dieser fuhr auch wie verabredet nach Hamm und dort kam eine Frau (Schäfer) im Kutschwagen mit den Kindern, es wurde eingestiegen und die Fahrt begonnen. Wie sorgfältig die Flucht vorbereitet war, ist daraus zu ersehen, daß der Kutschwagen auf ähnliche Weise in Welver bestellt worden ist. In Gronau erhielt der Fahrer ein Trinkgeld von 10 Mark; er erfüllte die Bitten der erwachsenen Fahrgäste, noch bis Enschede zu fahren. Nachdem dort das Mittagsmahl eingenommen worden, hat Becker den Rückweg allein mit dem Kraftwagen gemacht. Rüther blieb mit der Schäfer und den beiden Knaben zurück. S. auch anderes Blatt.

§ **Hagen,** 16. Mai. (Strafkammer.) Dieser Tage beschäftigte die 1. Strafkammer eine Affaire, die in den beteiligten Kreisen Iserlohns großes Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um eine Beleidigungsklage einer Iserlohner Dame gegen Dr. H. von dort. Zu einem Urteil kam es nicht, da das Gericht beschloß, zunächst den Beklagten auf 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt zu überweisen.

* **Witten,** 16. Mai. (Die Genickstarre,) welche namentlich in Langendreer und Werne, vereinzelt auch hier und in Annen, auftrat, scheint, nachdem die Zahl der Erkrankungsfälle zurückgegangen war, sich neuerdings wieder zu verbreiten. Auf Wilhelmshöhe erkrankten zwei Personen, welche in das hiesige Diakonissenhaus eingeliefert wurden. In der genannten Anstalt befinden sich jetzt wieder neun Kranke, während der letzten Wochen war sie von der Höchstzahl 19 auf 7 heruntergegangen. Gestorben sind in den letzten vier Monaten 22 Personen an Genickstarre.

**Ober-Cassel,** 16. Mai. **Drei Arbeiter, die nach einer Feier sich auf den Heimweg begaben, gerieten in eine Grube und ertranken.**

* **Köln,** 16. Mai. (Zwillinge im Rhein.) Im Rheinauhafen wurden die Leichen zweier neugeborener Kinder, anscheinend Zwillinge, in einer Pappschachtel eingehüllt, gelandet. Die Mutter ist noch nicht ermittelt.

## Kleine Chronik.

**Gleiwitz,** 16. Mai. Heute früh sind zwei schwere Rangierzüge im Verbindungsgeleis zusammengestoßen. Zwei Lokomotiven und 15 Güterwagen sind teilweise schwer beschädigt. Der Betrieb ist ungestört.

**Lübeck,** 16. Mai. **In Lüttow hat der Blitz den Erbpächter Klatt und seine Tochter erschlagen.**

**Dresden,** 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Kassierer Heinzmann, Kontrolleur Löbmann und Schutzmann Rössel, sämtlich Beamte der Gemeinde Stetzsch wegen Amtvergehen und Unterschlagung zu 15, 7 und 9 Monaten Gefängnis.

**Eisenach,** 16. Mai. Das Suhl- und Werratal sind überschwemmt. Die Suhle ist aus den Ufern getreten und hat viele Brücken fortgerissen. Der Bauunternehmer Eckardt und die Gastwirtsfrau Vogler wurden **vom Blitz erschlagen.**

**Halberstadt,** 16. Mai. Gestern abend ging hier ein schweres Unwetter nieder. Der untere Stadtteil wurde überschwemmt. Die meisten Felder der ganzen Gegend müssen nochmals bestellt werden. Im Dorfe Bönmecke wurden zwei Mädchen vom Blitze erschlagen. Fast in jedem Dorfe sind Gehöfte beschädigt und viele Gärtnereien vernichtet.

**Frankfurt,** 16. Mai. Die letzten Gewitter haben im Maingebiet, im Kinzigtal, im Odenwald und in der Lahngegend großen Schaden angerichtet. Bei Limburg wurde ein Mann **vom Blitz erschlagen,** desgleichen in Steinau bei Schlüchtern.

**Newyork,** 16. Mai. **Ein neunfacher Mord ist in Pensaceba im Staate Florida verübt worden. Der Pfarrer Joseph Ackermann samt Frau und sieben Kindern wurden als Leichen aufgefunden. Die Mörder hatten durch Brandstiftung versucht, die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen. Bisher hat die Polizei keine Anhaltspunkte für die Ermittelung der Schuldigen. Der Pfarrer war ein verhältnismäßig armer Mann. Eine Belohnung von 1000 Dollars wurde für die Ergreifung der Täter ausgeschrieben.**

## Was ein Riesenstrom frißt.

Zu den fesselndsten wissenschaftlichen Arbeiten, die während der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten vorgenommen worden sind, gehört die genaue Erforschung des Mississippi, und zwar weniger die geographische Erkundung seines im wesentlichen gut bekannten Laufes oder seiner freilich noch immer manches Rätsel bergenden Mündung, sondern die chemische Untersuchung seines Wassers und seiner Sinkstoffe. Erst durch solche sorgfältige Messungen kann eine Vorstellung von denungeheueren Mengen an Mineralstoffen geschaffen werden, die ein Riesenstrom gleichsam in sich frißt und dem Boden somit namentlich auch der Landwirtschaft entreißt. Schon das Wasser enthält vergleichsweise große Mengen an Calcium, Kieselsäure, Schwefelsäure usw. im gelöstem Zustand. Außerdem aber führt das Wasser feste Stoffe in so erheblichen Mengen mit sich, daß sie beim Mississippi mehr als ein Tausendstel der Wassermenge ausmachen. Im Laufe des letzten Jahres ist nunmehr, wie nach der „K. Vztg." Dr. Stone in der Wochenschrift Science berichtet, eine eingehende Untersuchung über die Zusammensetzung des Mississippischlamms ausgeführt worden, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Verbindungen, die für die Landwirtschaft vorzugsweise wichtig sind. Die Ergebnisse sind glattweg erstaunlich zu nennen, und niemand selbst von den Sachverständigen dürfte zuvor einen rechten Begriff von den fabelhaften Größen gehabt haben, mit denen man bei der Selbsternährung eines solchen Riesenstromes zu rechnen hat. Was zunächst die Zusammensetzung des Schlamms betrifft, so wiegt unter den Grundstoffen das Aluminium vor. Daraus läßt sich ein Schluß auf den Ursprung des Schlamms ziehen, der sich eben hauptsächlich aus tonhaltigen Bodenarten oder Mineralien gebildet haben muß. Ferner ist ein großer Gehalt an Kali und ein verhältnismäßig geringer an Soda auffällig. Danach würde der Mississippischlamm einen ganz ausgezeichneetn Ackerboden abgeben, denn auch nach den übrigen Bestandteilen enthält er gerade solche Stoffe, die als Düngmittel des Bodens bezeichnet werden, und die nun doch der Landwirtschaft unrettbar verloren gehen, indem sie entweder geradezu ins Meer geschwemmt oder doch im Mündungsgebiet abgelagert werden, das dann freilich vielleicht später zu einer Kornkammer der Vereinigten Staaten werden könnte. Das eigentlich großartige an dem Ergebnis dieser Forschungen wird aber erst durch Schätzungen der gesamten Mengen der einzelnen wertvollen Bestandteile des Schlamms gegeben. Die Menge an Schlamm, die der Mississippi während eines Jahres mit sich führt, ist auf 443 750 000 Tonnen geschätzt worden. Wenn diese Ziffer zugrunde gelegt und angenommen wird, daß der Schlamm des Stroms in allen Teilen von der gleichen durch die jetzige Untersuchung festgestellten Zusammensetzung ist, so würden sich folgende nutzbare chemische Verbindungen ergeben, die der Mississippi alljährlich aus dem Boden seines Gebiets aussaugt; eisenhaltige Tonerde 79 Mill. Tonnen, über 8 Mill. Tonnen Calciumoxyd, über 7 Mill. Tonnen Magnesia, über 5 Mill. Tonnen Kali, über 1 Mill. Tonnen wasserfreie Phosphorsäure, fast 800 000 Tonnen Manganoxyd, 666 000 Tonnen Stickstoff, 577 000 Tonnen Natron, dazu noch über 31 Mill. Tonnen Wasser mit organischen Stoffen, wohl gemerkt: die Tonne zu 20 Zentner gerechnet. Für die meisten der angeführten Chemikalien läßt sich freilich ein bestimmter Handelswert nicht angeben, aber wenigstens für vier der wichtigsten kann man eine Berechnung des Verlustes in runden Summen versuchen, den der Mississippi jährlich dem Ackerboden der Vereinigten Staaten zufügt. Demnach müßten fast 560 Mill. Dollars (rund zweieinviertel Milliarden Mark) aufgewendet werden, um das Kali zu ersetzen, das der Mississippi in einem Jahr in sich frißt. Der Wert des durch den Strom entzogenen Stickstoffs wird auf 223 Mill. Doll. oder rund 900 Mill. Mark geschätzt, der Wert der Phosphorsäure auf 440, der des Calciumoxyds auf 160 Mill. Mark. Wenn man bedenkt, daß außer dem Mississippi noch viele andere mehr oder weniger große Ströme an einer solchen Auslaugung des Bodens arbeiten, so scheint es fast unbegreiflich, daß überhaupt noch eine Landwirtschaft möglich ist.

## Vermischtes.

† **(Feuer unter einem Hospital.)** In dem North Staffordshire-Hospital für ansteckende Krankheiten wurde eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Das Hospital begann, sich in bedenklicher Weise zu senken und die Wände zeigten Risse. Als man nach den Gründen forschte, entdeckte man unter dem Kesselhause und einem Flügel des Hospitals, in dem sich hundert Patienten befinden, einen brennenden Kohlensaum. Es muß angenommen werden, daß dieser Saum, der den Fundamenten nahe liegt, durch die Hitze der Kessel in Brand geraten ist. Man ist jetzt damit beschäftigt, die Kohle zu beseitigen bis zu einer Tiefe von 16 Fuß unter dem Kessel. Die Bewohner hatten von dem Vorhandensein der Kohle keine Ahnung.

* **Potsdam,** 16. Mai. (Eine kitzliche Frage) wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Ein junger Mann kehrte nach einem Ausfluge in ein Gartenlokal zu Altona ein, und setzte sich dort an einem dicht am Straßengitter stehenden Tisch. Er bestellte Essen, doch kaum hatte der Kellner dieses auf den Tisch gesetzt, als von der Straße aus ein Mensch an das Gitter trat, darüber weg auf den Tisch langte, das Essen packte und damit entfloh. Der Gast verlangte nun nochmals Essen, und als er dann beide Portionen bezahlen sollte, weigerte er sich mit der Motivierung, daß der Wirt für die Sicherheit seiner Gäste aufzukommen habe. Da der Wirt aber nicht locker ließ, bezahlte er unter Protest das gestohlene Essen und beauftragte seinen Anwalt, die Entscheidung der Gerichte darüber anzurufen, ob er verpflichtet sei, auch das ihm im Lokale des Wirtes gestohlene Essen, das er noch garnicht angerührt, zu bezahlen.

### Aus der Welt der Technik.

? **Eine neue Setzmaschine?** Aus Schweden kommt die Kunde von einer neuen Setzmaschine, konstruiert von zwei Herren namens R. John und Gustav Pearson. Dieselbe hat die Größe einer Nähmaschine und gehört dem Monotypesystem an. Wie die Erfinder in ihrer Reklame mitteilen, soll dieselbe acht verschiedene Schriftkegel gießen und sich ganz besonders zur Herstellung von gemischtem und Annoncensatz eignen. Die Leistungsfähigkeit wird mit 4500 Buchstaben pro Stunde angegeben, gleichgültig, ob ein oder mehrere Schriftkegel gesetzt werden. Zum Gießen soll keine besondere Aufsicht nötig sein wie bei der Monotype, und soll die neue Maschine auch billiger sein als die jetzt in Gebrauch befindlichen Setzmaschinen.

## Aus dem Arizona-Kicker.

Ueber einen mißlungenen Beutezug in das Katastrophengebiet von Kalifornien weiß der „Arizona-Kicker" folgende Reiseabenteuer zu erzählen, Vorfälle, die den Kulturzustand mancher unsauberer Elemente im fernen Westen in ein ungewöhlich grelles Licht stellen. Das Blättchen schreibt: Unseren braven Bürgern muß es ohne Zweifel aufgefallen sein, daß eine Anzahl Läden, Tabernen und Business-Officis seit voriger Woche plötzlich geschlossen waren, gleich als wären die Inhaber durchgebrannt, bankerott geworden oder mit dem Tode abgegangen. Mit solch schwarzen Gedanken brauchte sich indes niemand zu tragen, der an Türen und Fensterladen die Inschriften entzifferte: „In wichtigen Geschäften verreist!" So stand es wenigstens an James Crookers Bar, und der kennt doch sonst nicht Feiertag u. Sonnagsruhe. Sein Genevere ist für brave Nachbarsleute immer zu haben, auch wenn die Glocken läuten. Es muß also schon ein gewaltig imposantes Geschäft sein, das den redlichen Barkeeper veranlaßt, seine Trinkstube auf acht Tage zu schließen. Und wie mit ihm, so wars mit siebzehn anderen aus unserer Stadt. Sie zogen aus gen Kalifornia und wollten bei den unglücklichen Leuten von San Franzisko ihr Glück machen. Die ehrenwerte Witwe Susanna Darknight verkauft, wie unsere Hausfrauen wissen, Nadeln und Zwirn für wenig Zent dutzendweise. Im provisorischen Lager der Obdachlosen verlangt sie für vier Nähnadeln einen Dollar und für jede Zwirnrolle 50 Cent. Zwischen Trümmern und glimmenden Balken wollte Harry Snoper „Andenken" sammeln, natürlich aus reinem Pietätsgefühl, und wenn die Souvenirs irgend einen Goldeswert gehabt hätten, so hätte Snoper sie gewiß nicht einmal für sich selbst beansprucht, sondern weiter verschachert. Aber das Geschäft war elend genug. Soldaten, Polizei und Feuerwehr sind jedem fremden Gaste auf den Fersen und lassen sichs auch mal eine Ladung Pulver und Blei kosten. Hierdurch wurde unserem chinesischen Barbier, dem listigen gelben Teufel Wei-schi-tung, die Rückreise erspart. Man fand bei ihm zwei Uhren und fünf Ringe, aber nicht einen Cent in bar. Als ihn die Wachtposten riefen, zeigte er sich sehr beweglich; ein Knall und Wei-tschi-tung verhielt sich musterhaft ruhig. Auch Cornelius Kupperwire, der verrückte Scherenschleifer, wollte auf den Handel mit Stahlwaren gehen. Zerlumpt sieht der Bursche so wie so immer aus und auf dem Trümmerfeld von San Franzisko stieg er mit seinem fliegenden Stahlwarenlager umher, wie ein heruntergekommener Tramp, bis an die Zähne bewaffnet mit Dolchen, Bowymessern, Pocketknives und sogar zwei Revolvern. Geladenwaren sie auch schon. Kulanter kann man doch die Kundschaft nicht bedienen. Aber der gute Junge machte ganz erbärmliche Geschäfte. Den ganzen Waffenvorrat nahmen sie ihm ab und er mußte froh sein, daß es ihm nicht an den ungewaschenen Hals ging. Man schaffte ihn gefangen in ein Zelt der Militärwache und siehe, da saßen schon sechzehn gute Bekannte, Witwe Susanna Darknight lachte sich ins Fäustchen; sie hatte ganz leidlichen Verdienst. Die anderen fluchten gottsträflich, weil sie nur Schaden hatten. Dem Barkeeper James Crooker hatten sie eine Flasche Pfirsich-Brandy mit dem Flintenkolben zerschlagen, damit er sich nicht betrinken soll und weil die Beute gestohlen war. Und dabei war sie grundehrlich erhandelt — für eine Schachtel Zündhölzer! Gestern nun trafen unsere kühnen Abenteurer wieder bei uns ein, bei freier Reise, aber unter militärischen Bewachung. Kalifornien ist doch kein Goldland mehr. Wer vor 50 Jahren das Gold von der Straße aufhob, war ein reicher Glücksritter — heute ist er ein toter Mann, das sehen wir an dem Barbier Wei-tschi-tung. Diesen chinesischen Gauner sind wir glücklich los. Wirklich schade, daß die übrigen siebzehn alle wieder da sind! —

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.**
**Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 115.** **Donnerstag, den 17. Mai 1906.** **38. Jahrgang**


**Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.**

## Englands Wehr.

(Von unserem Berliner Bureau.)

In letzter Stunde hat, wie vorauszusehen war, der Sultan im ägyptisch-türkischen Konflikt nachgegeben und die im Piräus konzentrierten englischen Geschwader werden daher keine Gelegenheit haben, neue Lorbeeren zu ernten. Man muß es offen anerkennen, daß Sir Edward Grey die Sache Englands mit Energie und Geschick geführt, und daß er die Feuerprobe recht gut bestanden hat; selbst die unionistischen Kreise zollen dem liberalen Minister des Aeußern uneingeschränktes Lob. Im allgemeinen verfolgt das gegenwärtige Kabinett zweifellos friedlichere Tendenzen als sein Vorgänger, was natürlich nicht daran hindert, der englischen Landesverteidigung die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber auch in dieser Hinsicht ist eine gewisse Aenderung in den Anschauungen der Regierung wahrzunehmen. Ist doch kürzlich im Unterhause ein Antrag angenommen worden, welcher die Regierung aufforderte, Schritte einzuleiten, damit die Mächte mit ihren ungeheuren Kriegsrüstungen endlich aufhörten und Sir Edward Grey hat seine volle Sympathie zu diesem Antrage ausgesprochen, wenn gleich er sich nicht verhehlte, daß dieser zwar keine allzu große Aussichten auf Realisierung haben dürfte, wenn er auch gleichwohl als eine empfehlenswerte Anregung dienen könnte. Allerdings wird man auch in England selbst mit der Abrüstung nicht so bald beginnen, und wenn jetzt eine Herabminderung der Artillerie erfolgte, so mag dies seine Gründe in der Hauptsache wohl in taktischen Erwägungen haben. Am Montag begann man nun im englischen Oberhause das Gegenstück zu der Abrüstungsdebatte des Unterhauses zu hören, indem dort Baron Douglas das Ministerium in Sachen der Landesverteidigung interpellierte. Hierbei erklärte der Unterstaatssekretär des Krieges, daß alles auf das Beste vorbereitet sei, daß die Mobilmachung genau durchgebildet und die Pläne für die Verteidigung aller befestigten Häfen ausgearbeitet seien, sodaß man jedem plötzlichen Angriff gegenüber gewappnet wäre. Zu einer allgemeinen Dienstpflicht kann man freilich nach wie vor sich nicht entschließen und begründet dies mit dem Schutze Englands durch seine starke Seeflotte, die auf ihrem gegenwärtigen Bestande gehalten werden muß. Sehr bemerkenswert war die Mitteilung des Unterstaatssekretärs, daß man, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, Versuche gemacht habe, um zu sehen, ob eine Armee von 100 000 Mann in England einfallen könne, wobei sich herausgestellt habe, daß Dank der Flotte ein derartiger Versuch unmöglich wäre. Worauf diese Bemerkung hinzielt, ist klar ersichtlich, wenn gleich ihr igend eine agressive Tendenz fehlen mag. In England hat sich nun einmal die fixe Idee festgesetzt, daß Deutschland gegen Großbritanien einen Schlag im Schilde führt und im gegebenen Moment die Offensive ergreifen werde. Sprengt doch wieder einmal die „Times" das Gerücht aus, daß Deutschland südlich von Borneo sich einen Flottenstützpunkt schaffen wolle, indem sie die völlig privaten Anlagen einer Kohlenstation für unsere Handelsschiffahrtsgesellschaften als ein Scheinmannöver hinstellt. Indessen macht es doch den Anschein, als wenn die jetzige Regierung doch wünsche mit Deutschland einen modus rivendi zu finden, wenn gleich man selbstverständlich im urgeigensten Interesse einer Koalition nicht fern bleiben möchte, welche eine Isolierung Deutschlands herbeizuführen trachtet. Ein solches Vorgehen braucht durchaus keine kriegerischen Absichten in sich zu bergen, sondern man will eben durch die Mittel der Diplomatie Deutschland an seinen angeblichen Expansionsgelüsten verhindern. Daß das englische Kabinett selbst bestrebt ist, korrekte Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, geht aus der Annahme hervor, welche einer Reihe von Vertretern deutscher Großstädte jetzt auf englischem Boden zu teil geworden sind, und kein anderer wie der Kriegsminister Haldane war es, der bei einem Bankett zu Ehren der deutschen Bürgermeister einen überaus warmen Toast in deutscher Sprache ausbrachte, wobei er seine freundschaftlichen Gefühle für Deutschland in geradezu begeisterter Weise ausdrückte. Darf man die Tragweite dieser Höflichkeit auch nicht überschätzen, so dürfte sie doch angesichts der bisher in England herrschenden Stimmung als ein erfreuliches Zeichen gelten und auch in Deutschland würde man es durchaus begrüßen, wenn wirklich korrekte Beziehungen zwischen beiden Völkern wieder hergestellt und der Machinationen der englischen Presse endlich ein Riegel vorgeschoben wird.

## Politische Uebersicht.

— **München,** 15. Mai. Es sind hier von Rom aus Bestrebungen wahrzunehmen, um in Bayern Niederlassungen französischer Ordensleute zu errichten.

**Petition wegen Wehrsteuer.**

— Der Abg. Becker (ntl.) hat im Reichstage eine Resolution eingebracht: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den vom Militärdienst Befreiten die Zahlung einer einmaligen eventuell in Raten zu entrichtenden Abgabe nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit auferlegt wird.

**Ganz richtig.**

— **Berlin,** 16. Mai. Weil sie Beleidigungen einzelner Reichstagsabgeordneter enthält, hat das Bureau des Reichstages eine Eingabe des Aktionskomitees des Deutschen Gastwirteverbandes nicht zur Verteilung gebracht und den Petenten wieder zugestellt.

**Besuch Kaiser Wilhelms in Budapest?**

= **Wien,** 16. Mai. Budapester Gerüchte bezeichnen es als wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm entweder im Juni von Wien aus oder im Herbst gelegentlich der Enthüllung des Andrassy-Denkmals nach Budapest kommen werde. Die gemäßigteren Koalitionsblätter suchen jetzt den Eindruck der antideutschen Ausfälle zu verwischen.

**Der deutsche Botschafter in Washington.**

**Newyork,** 15. Mai. Der deutsche Botschafter ist aufs neue an die Oeffentlichkeit getreten. In einer hiesigen Zeitschrift sucht er nachzuweisen, daß das Gerede von einer deutschen Gefahr in Südamerika unbegründet und die deutsche Auswanderung nach dort nur gering sei. Der Aufsatz wird in Washingtoner Kreisen viel besprochen.

**Morenga gefangen.**

= **Kapstadt,** 16. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen gelang es der Kappolizei, in sehr schwieriger Gegend bei Reinwastmaak Morenga mit sieben Orlegleuten zu fangen. Er soll nach Uppington gebracht werden.

Obwohl eine amtliche Bestätigung dieser englischen Meldung noch nicht vorliegt, klingt sie umso

## Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 20

„Arme, kleine Taube! Sie hatte eine so helle Stimme, so goldige Locken und köstliche, nachtschwarze Augen, wie ich sie nie oder doch nur einmal im Leben wiedergefunden. Ulrike Verden gedachte in ihre Heimat zurückzukehren, da ihre Schwester das Weib eines sicher situierten Mannes geworden und dadurch in die Lage gekommen war, sich ihrer anzunehmen. Sie wollte heim und säße möglicherweise jetzt zufrieden und heiter an der geschützen Feuerstelle irgend eines friedlichen Hauses, wenn ich, wenn unsere Liebe nicht gewesen wäre! Schlummern Sie, Ehrenbreit?"

„Schlummern, Ruck! Was geschah nun mit jener kleinen Ulrike?"

„Ich sagte ihr, daß ich ohne sie nicht zu leben vermöge. Ich überwand ihre Befürchtungen und mädchenhaften Skrupel, schläferte das Heimweh in dem Herzen des armen Kindes durch meine wiederholten Liebesversicherungen ein und heiratete es am Ende!"

Der Graf ließ einen Ausruf des Erstaunens hören. „Sie heirateten das Mädchen! Sie heirateten die Komödiantin, Ruck?"

„Wirklich und wahrhaftig. Ich war kein Schurke. Und ich liebte Ulrike. Nach einer uralten, sonderbaren Familienbestimmung unseres Hauses findet der Vermögensantritt eines Ruck-Ruckingen niemals vor der Vollendung seines vierundzwanzigsten Lebensjahres statt, im Fall nicht ganz besondere Umstände eine Umgehung dieses traditionellen Gesetzes bedingen. Ich durfte nicht annehmen, daß meine Verbindung mit Ulrike Verden, diese im Sinne der Welt mehr als törichte Heirat, als ein solcher besonderer Umstand angesehen werden und zu meinen Gunsten sprechen würde, gedachte dieselbe also bis auf weiteres vor jedermann, vorzüglich vor meiner Familie geheim zu halten. Allerdings reichten meine Mittel nur knapp für Ulrike und mich, aber in wenigen Jahren sollte und mußte es ja besser kommen. Die arme, kleine Seele ward des Hoffens und Luftschlösserbauens nicht müde; das Leben an meiner Seite erschien ihr im Vergleich zu jenem, aus dem mein Erscheinen sie befreit, allerdings nicht mit Unrecht, als ein paradiesisches."

„Aber ich sehe in Ihrer Handlungsweise nichts als Edelmut und Redlichkeit, lieber Freund! Fast ein wenig zuviel davon; denn es scheint Ihnen damals an Weltklugheit gemangelt zu haben."

„Warten Sie ab, Ehrenbreit! So sorgsam ich mein Vorstadt-Idyll vor Entdeckung zu schützen bemüht war, es blieb dennoch nicht lange verborgen. Wie es gekommen, daß meine Mutter davon erfuhr, ist mir noch heute ein Rätsel. Genug, sie stand eines Tages gleich dem Engel mit dem feurigen Schwerte auf der Schwelle unseres kleinen Paradieses, bereit wenigstens einen von uns beiden, meine unschuldige Ulrike ohne Erbarmen daraus zu vertreiben. Ulrike befand sich, wie mir damals deuchte, zum Glück nicht zu Hause; ich mußte eine Begegnung zwischen ihr und der erzürnten Frau um jeden Preis zu verhindern suchen. In der momentanen Verwirrung meines Geistes, in der Erregung des Augenblicks tat ich das Schmachvolle, das mir jetzt Unfaßbare: ich verleugnete die Tatsache unserer Eheschließung, deren Urkunde ich wohl versiegelt in einem Fache meines Schreibtisches aufbewahrte! Ich verleugnete mein getreues, geduldiges Weib und stellte es dadurch auf eine Stufe mit den verworfensten Geschöpfen der menschlichen Gesellschaft!"

„O, Ruck! Das taten Sie?"

„Ja, ja, Ihre Entrüstung ist vollkommen gerechtfertigt! Aber wie hart war auch meine Strafe. Lassen Sie mich kurz sein. Nachdem meine Mutter mich, beruhigt durch den Glauben, das Geschehene sei noch einmal gut zu machen, verlassen hatte und mein Blut sich einigermaßen abzukühlen begann, fiel mir das Ehrlose meiner Handlungsweise sofort schwer auf die Seele, doch suchte ich mich durch allerlei Trugschlüsse zu trösten. Ich hatte ja im Grunde zum besten Ulrikes so gehandelt und nachdem ich in den Besitz meines Vermögens gelangt sein würde, mußte es natürlich meine erste Pflicht sein, diesen gut gemeinten Betrug aufzudecken und meine Gattin in ihre Rechte einzusetzen. Vorderhand war es für uns beide sicherlich so am vorteilhaftesten. Alle diese Beschwichtigungen und schönen Vorsätze erleichterten mein Gewissen im Grunde herzlich wenig.

Ich bangte davor, den ehrlichen, dunklen Augen meiner Ulrike entgegenzutreten. Sie blieb auch lange aus! Sie kehrte niemals wieder . . ."

Die Geister der Vergangenheit schienen alle Macht über Rucks Seele gewonnen zu haben; er vermochte nicht sogleich fortzufahren, er barg sein Antlitz in die Hände und atmete schwer.

Der Graf hatte sich vollends emporgerichtet und blickte aus seiner rotdämmerigen Ecke mit ernsten teilnahmsvollen Augen auf die zusammengesunkene Gestalt am Kamin. Reden Sie doch, Ruck! Fassen Sie sich! Warum kehrt Ulrike nicht wieder?"

„Weil sie, heimkehrend an der Tür den nicht allzu leisen Wortwechsel mit meiner Mutter zum Teil mit angehört hatte, und so gerade dasjenige, was ich für ewig vor ihr zu verbergen wünschte. Spät abends brachte ein fremder, kleiner Knabe ihr Abschiedswort: „Lebe wohl, Geliebter! Ich habe kein Recht auf den Platz an Deiner Seite, wenn ich nicht in Wahrheit Dein Weib bin, wie Du mich all diese Zeit glauben ließest, und keine Kraft zum Weiterleben, nachdem Du mich verraten. Suche mich nicht, denn es wäre umsonst. Der Himmel vergebe Dir, wie ich es tue! Ulrike." . . Daß ich trotzdem auf alle Weise mein verlorenes Kleinod wiederzufinden trachtete, werden Sie mir glauben. Es war in der Tat umsonst. Nach einigen Wochen brachte man mir ein am Spreeufer gefundenes, blaues Halstuch, das einer der meine Nachforschungen unterstützenden Polizeileute als Ulrikes Eigentum zu erkennen meinte. Er hatte sich nicht getäuscht. Das ist mein Roman, Ehrenbreit."

„Das traurigste Stück Lebensgeschichte, das ich je vernahm, armer Freund! Ich kann mir denken, daß Sie ewig daran zu tragen haben. Wie geht schon mir, dem Unbeteiligten Ihr Schicksal und das des armen, blonden Kindes zu Herzen."

„Und wie würde es Ihnen erst zu Herzen gehen, wenn Sie Ulrike gekannt hätten!"

Während Ruck diese Worte mit tonloser, zitternder Stimme sprach, erhob er sich aus dem Schaukelstuhl und trat an das Ruhebett des Grafen, ein rundes, kleines Etwas in dessen Hand legend, das sich als Taschenetui von abgegriffenem, roten Saffian entpuppte und, nachdem Ehrenbreit es begierig geöffnet, einen lieblichen Mädchenkopf in Pastellmalerei zeigte. Die Farben waren so frisch, die Züge so anmutig, aber das konnte es nicht sein, was den Blicken des Grafen diese plötzliche Starrheit gab, was ein so heftiges Erschrecken über sein schönes, blasses Gesicht gleiten ließ. Dieses Porträt glich auf das wunderbarste der „Schönheit von Rembrow", nur daß das Antlitz der armen Ulrike an Rundung und gesunder Frische demjenigen der Gärtnerstochter weit nachstand, und ihr schöner, kleiner Mund ein schwermutvolleres Lächeln zur Schau trug, als die Purpurlippen Liskas. 138,20

wahrscheinlicher, als dieser letzte Rebellenführer des Witboi-Aufstandes in den letzten Gefechten, in denen ihn bekanntlich unsere Truppen auch auf englisches Gebiet verfolgen mußten, zweimal verwundet wurde. Die Arbeit der Kappolizei, die jedenfalls schon viel früher hätte geschehen können, dürfte also nicht allzu schwierig gewesen sein. Der Ruhm, das nun voraussichtliche Ende unseres gefährlichsten Kolonialaufstandes herbeigeführt zu haben, gebührt jedenfalls der unermüdlichen Ausdauer der Abteilung Bech, die sich schließlich auch nicht genierte, der oft behaupteten kapländischen Neutralität durch Ueberschreitung der Grenze etwas zu Hilfe zu kommen. Wenn der moralische Eindruck auf die Schwarzen vollständig und dauernd sein soll, wird jetzt die Regierung die Auslieferung Morengas verlangen müssen. Leute seines Schlages können auch als britische Staatspensionäre noch gefährlich werden.

## Eine unerschlossene staatliche Einnahmequelle.

Es ist in diesen Zeiten wachsenden staatlichen Finanzbedarfs vielleicht nützlich, auf eine Quelle von Einnahmen hinzuweisen, die seither ungenutzt verrinnt, während es bloß eines entschlossenen Schlages mit dem Strecken bedürfte, um ihren Segen aus hartem Stein befruchtend ins Land fließen zu lassen. Man muß sich in der Tat wundern, daß diese mühelos zu sammelnden Bezüge verachtet werden in einer Zeit, schon bei lange verpönten Auflagen angelangt ist.

Für Preußen läßt sich ein bedeutender jährlicher Ertrag herausnehmen, wenn man die Verpachtung der fiskalischen Jagden, der Stiftungswaldungen usw., einmal ernstlich ins Auge fassen wollte. Es ist ja bekannt, welche Gründe alle gegen eine solche Maßregel, die in anderen Bundesstaaten durchgeführt ist, mobil gemacht werden. Sie laufen sämtlich auf weiter nichts hinaus, als auf die angebliche Schmälerung der Amts- und Arbeitsfreudigkeit bei den Königlichen Oberförstern. Gegenwärtig wird nämlich die Jagd in den staatlichen Forsten von den Oberförstern „administriert“ und erbringt dem Staat so gut wie gar keinen Nutzen. Es beläuft sich auf Millionen, was hier de mFiskus an Jagdpacht verloren geht. Würden die fiskalischen Jagden wie die Jagdreviere der Kommunen ordnungsmäßig verpachtet — sie würden einen Erlös bringen, mit dem der Staat manches Nützliche schaffen könnte. So geht der größte Teil dieses Erlöses einfach in den Wind, zu einem kleinen Bruchteil dient er zur Verbesserung der Position der Oberförster.

So darf man aber heutzutage nicht mehr wirtschaften! Die Berufsfreudigkeit der Oberförster zu stärken, gibt es ein sehr einfaches Mittel: man erhöhe ihr Diensteinkommen, das ja, wie das Gehalt fast aller Staatsbeamten, in der Tat zu knapp ist. Dann werden sich schon genügend Anwärter finden, aus denen man die geeigneten herausfuchen kann. Aber bedeutende Werte einfach ungenutzt lassen, um einer kleinen Kategorie von Beamten einen imaginären Vorteil nicht zu entziehen, das ist ein Verfahren, das sich bei einem modernen Staatswesen nicht mehr aufrechterhalten läßt. Alles übrige, was gegen die Verpachtung der fiskalischen Reviere angeführt wird, läßt sich ja mit wenig Worten abtun. Daß die Jagden ruiniert, daß der Wildstand vernichtet würde, alles das ist oft gehört und ebenso oft wiederlegt worden. Bei den fiskalischen Jagden handelt es sich meist um große Reviere, für die sich nur Pächter mit großem Geldbeutel eignen. Werden die Jagden noch dazu auf lange Fristen abgegeben, so daß sich eine pflegliche Behandlung der Jagd auch lohnt und auszahlt, so ist gar kein Zweifel, daß sich unter den heute herrschenden jagdlichen Verhältnissen solvente Pächter in Menge finden, die dann auch das Interesse und den Willen haben, die Jagden weidmännisch zu behandeln.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die teueren Hochwildsjagden sich bei den reichen Rämreds gerade in den besten Händen befanden. Also nach dieser Richtung hin ist jede Besorgnis überflüssig. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Frage der Verpachtung der fiskalischen Forsten endlich einmal energisch in Fluß gebracht würde. Alles, was dagegen vorgebracht werden kann, sind Argumente aus einer Zeit, die gewesen ist!

# Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 17. Mai.

(Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.)

**Geschäftliche Behandlung der Gnadengesuche.**

Im Publikum sind noch vielfach sehr naive Ansichten in Bezug auf die Behandlung der Gnadengesuche verbreitet, indem dort geglaubt wird, daß der Landesherr dieselben selbst lese, und einer eigenen Prüfung unterziehe. Das wäre aber selbst dem Landesherrn eines kleinen Bundesstaates nicht möglich, geschweige denn, dem eines großen Bundesstaates wie Preußen. Infolgedessen ist dort die Prüfung und teilweise auch die unmittelbare Bescheidung auf die Gnadengesuche den besonders dazu bestimmten Justizbehörden übertragen. Die Art der geschäftlichen Behandlung derGnadengesuche bei diesen Behörden ist folgende: Die an den Landesherrn gerichteten Gnadengesuche werden von dessen Zivilkabinett an das Justizministerium abgegeben und zwar mit dem Vermerk, „An das Justizministerium“, der mit dem Stempel aufgedruckt ist. Im Justizministerium wird das Gnadengesuch von einem vortragenden Rat einer Durchsicht unterworfen. Findet derselbe, daß die in dem Gesuche enthaltenen Tatsachen, selbst wenn sie richtig sein sollten, an sich nicht geeignet sind, eine Begnadigung eintreten zu lassen, so gibt er das Gesuch an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts von dem, oder in dessen Bezirk die Verurteilung erfolgt ist, mit dem Vermerk „zur weiteren Veranlassung“ ab. Dieser Vermerk „zur weiteren Veranlassung“ enthält die Anweisung an die Staatsanwaltschaft, den Gesuchsteller, ohne in eine Prüfung der Sache einzugehen, direkt abschläglich zu bescheiden. Für solche Fälle besitzen die Staatsanwaltschaften ein gedrucktes Formular, worin es u. a. heißt, daß das an den Landesherrn gerichtete Gnadengesuch an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden ist, daß dieselbe aber nicht in der Lage ist, dasselbe zu befürworten, und der Gesuchsteller deshalb abschläglig beschieden wird. Ist der vortragende Rat im Justizministerium jedoch der Auffassung, daß die in dem Gnadengesuch angeführten Tatsachen — deren Richtigkeit vorausgesetzt — unter Umständen geeignet sein können, eine Begnadigung zu befürworten, so gibt er das Gnadengesuch mit dem Vermerk „zur weiteren Veranlassung eventl. zum Bericht“ an die zuständige Staatsanwaltschaft. Diese stellt dann eine Untersuchung über die Richtigkeit der von dem Gesuchsteller behaupteten Tatsachen an. Ergibt sich dabei die Unrichtigkeit derselben so wird der Gesuchsteller nach dem bekannten Formular direkt von der Staatsanwaltschaft abschläglig beschieden, andernfalls berichtet sie an das Justizministerium über das Ergebnis der stattgehabten Untersuchung, und bringt gleichzeitig dabei zum Ausdruck, ob sie die Begnadigung befürwortet oder nicht. Ist ersteres der Fall, so wird in der Regel der Begnadigung auch stattgegeben. Hat das Justizministerium aus irgend einem Grunde ein besonderes Interesse an einem ihr zur Prüfung überwiesenen Gnadengesuche, so wird letzteres mit dem Vermerk „zum Bericht“ versehen an die zuständige Staatsanwaltschaft abgegeben. Letztere darf dann unter keinen Umständen selbst den Gesuchsteller bescheiden, sondern hat lediglich eine Untersuchung über die Richtigkeit der von dem Gesuchsteller behaupteten Tatsachen anzustellen, und ihr Gutachten darüber abzugeben, ob sie die Begnadigung befürwortet. Selbst wenn die Begnadigung bei derartigen Gnadengesuchen von der Staatsanwaltschaft nicht befürwortet wird, findet aus Gründen, deren Berechtigung schwer nachzuforschen ist, sehr häufig eine Begnadigung statt.

!! **(Falsche Fünfzigpfennigstücke)** sind im Umlauf. Sie sind ziemlich täuschend nachgemacht und lassen sich nur durch etwas dumpfen Klang von echten Geldstücken unterscheiden. Auch vor falschen Einmarkstücken nehme man sich in Acht, die Stücke tragen die Jahreszahl 1903 und weisen eine matte Prägung auf. Sie scheinen aus Blei oder Zink hergestellt zu sein.

** **(Der Goldregen)** beginnt zu blühen, und da ist es notwendig, wieder darauf hinzuweisen, daß Blüten, Blätter und Früchte dieses hübschen Strauches ein gefährliches, leicht den Tod bringendes Gift enthalten. Man sorge also dafür, daß von diesem Strauche nichts in die Hände der Kinder gerät

** **(Achtung!)** In unserer Nummer 207 vom 4. September 1905 warnten wir vor Ankauf der Strickmaschine „Bienenkorb“ der Hamburger Firma O. C. Runau und Co. Der eigentliche Geldmann sitzt in Amerika, während der mittellose O. C. Runau in Hamburg wohnt und die Gelder nach Amerika sendet. Wir müssen die damalige Warnung heute wiederholen, da die Firma unter den glänzendsten Versprechungen noch fortgesetzt ihre Maschinen an meistens arme Leute für 150 Mark verkauft, und dann sich um nichts mehr kümmert. 4000 Maschinen (also für 600 000 Mark) sind schon verkauft; der reelle Wert der veralteten Maschinen ist nach der "Deutschen Wirkerzeitung“ nur 60 bis 85 Mark.

** **Aplerbeck**, 16. Mai. (Verschiedenes.) Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Neubau eines Amtsgebäudes wurde heute begonnen. Die Erd- und Betonarbeiten führt für 9000 Mark die Firma Fr. Hoffmann-Holzwickede aus. Auch sind die Maurerarbeiten für 24 000 Mark dem Maurermeister Hoffmann-Holzwickede als Mindestfordernder übertragen. Der Gemeinde Aplerbeck ist die Wirtschaftskonzession für das neue Amtsgebäude erteilt. — Die in der Chausseestraße 8 belegene Besitzung der Frau Witwe Schimmel ging für 5000 Mark in den Besitz des Gastwirts Joh. Wehr über. — Herr Dr. med. Schmidt wurde durch einstimmigen Beschluß der Innungskrankenkasse als Kassenarzt gewählt.

# Westfalen und Rheinland

* **Hagen**, 16. Mai. (Der zweite Fall von Genickstarre) wurde heute Nachmittag hier ärztlich festgestellt. Der neunjährige Sohn des Gastwirts Hedtmann in der Rembergstraße ist an der Genickstarre erkrankt und wurde in das Krankenhaus verbracht.

* **Annen**, 16. Mai. (Unfall.) Der Schreinermeister Balling von hier, ein halbseitig gelähmter Mann, erlitt während seines Aufenthaltes in der Küche einen Schwächeanfall und fiel dabei mit dem Oberkörper auf den glühend heißen Kochherd, infolgedessen der Aermste am Kopfe schwere Brandwunden erlitt, an deren Folgen er nach qualvollen Leiden erlegen ist.

* **Hamm**, 16. Mai. (Zu der gemeldeten Entführung) der beiden 6 bezw. 9jährigen Knaben eines Verwaltungsbeamten durch dessen Schwiegermutter wird uns noch berichtet, daß der Ehemann der

---

## Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 21

„Was bedeutet das, Ruck? Narrt mich ein böser Zauber?“ fragte er endlich mit seltsam unsicherer Stimme, ohne seine Blicke von dem Bilde abwenden zu können.

„Schauen nur meine Augen so, oder gleicht diese junge Person der Tochter des Obergärtners in der Tat so auf ein Haar?“

Der Baron bewegte ernsthaft zustimmend, fast feierlich das Haupt. „Es ist, wie Sie sagen. Liska Steinert könnte zu diesem Bilde gesessen haben.“

„Und wie, in des Himmels Namen, erklären Sie mir das Unbegreifliche?“

„Nichts einfacher als das. Meine kleine Ulrike war die jüngere Schwester der Frau Steinert, geborene Verden.“

„Ist es möglich? So wären Sie der Oheim der Gärtnerstochter?“

„So gewiß Liskas Oheim, wie ich Ulrikes Gatte war, Ehrenbreit.“

„Das ist ja ein neues Romankapitel! Weiß man denn im Hause des Obergärtners von dieser Tatsache?“

„Bis zum heutigen Tage war es nicht der Fall. Die arme Ulrike galt als „in der Welt verloren“, man nahm an, ihr gefährlicher Beruf habe sie ins Elend geführt und darin umkommen lassen. Gewissermaßen war es ja auch so. Heute habe ich Steinert von dem Sachverhalt unterrichtet, und er ließ sich herab, mir zu gestatten, einen Teil der Sorge für die Zukunft seines Kindes auf meine Schultern zu nehmen.“

„Was wollen Sie damit sagen, Ruck?“ fragte der Graf mit jenem unruhigen Aufblitzen in den grauen Augen, das von nahendem Sturm sprach.

Der Baron lächelte sein gewohntes, halb sarkastisches, halb melancholisches Lächeln. „Nichts, das Sie besorgt machen könnte, lieber Ehrenbreit,“ entgegnete er mild. „Ich bin und bleibe Oheim, vergessen Sie das nicht.“

Der Graf errötete ein wenig. „Wie entdeckten Sie nun aber die Zusammengehörigkeit Ihrer Ulrike mit den Steinerts?“

„Halb durch Zufall, halb infolge meines Interesses, des trauten Interesses für diese Gegend, die meine Ulrike mir als Heimat angegeben hatte,“ entgegnete der Gefragte. „Sie wissen, daß ich seit Jahren eigentlich immer auf Reisen bin, und daß mir diese meine Ruhelosigkeit eine gewisse historische Bedeutung und den Beinamen „Ahasver“ eingetragen.

So trieb mich der Schicksalswind nun auch einmal in diese Gegend; ich war es zufrieden, daß mein kleines Erbteil, Sielanka, sich als unweit von Rembrow liegend erwies, und ritt herüber, da ich wußte, daß Sie und Sebold hier gesandet waren. Mein Erscheinen in Rembrow geschah also lediglich Ihretwegen; in diese Gegend begab ich mich, weil ich Ulrikes Geburtsort kennen zu lernen wünschte. Alles übrige ergab sich von selbst. Daß ich dort in der alten Dorfkirche jenes Mädchen fand, das mich mit Ulrikes Augen anschaute, daß ich ihm folgte, seine Bekanntschaft suchte und so bald der Wahrheit auf die Spur kam, schien Zufall; ich betrachte es aber als mehr. Der Himmel gestattet es mir, den nächsten Angehörigen meiner Ulrike zu beweisen, daß ich nicht gesonnen war, sie vor der Welt zu verleugnen, daß ich keine Zweite an ihre Stelle setzte, daß mein Leben lediglich der Erinnerung geweiht ist.

Ich gedenke das Glück der lieben, kleinen Liska zu gründen, indem ich sie, meine Nichte, adoptiere, sorgfältig heranbilden lasse und zur Besitzerin von Sielanka mache. Als meiner Nichte und Adoptivtochter werden sich Liska leicht die Pforten der Gesellschaft öffnen, nachdem sie die erforderliche Lehrzeit absolviert, und ein Gatte von Rang und Ansehen wird keine so große Mesalliance an ihr machen. Ich aber werde durch das Bewußtsein, wenigstens einmal im Leben etwas Gutes getan zu haben, mein Gewissen in so weit beschwichtigen, daß es nicht mehr so höllisch brennt, sondern höchstens noch als ein melancholisches Memento zwischen mich und jeden Augenblick tritt, in dem ich mich einmal leicht und frei fühlen möchte.“

Sie werden im Glücke Liskas den Frieden finden,“ sagte Ehrenbreit mit bewegter Stimme.

„Ich werde versuchen, sie, das Ebenbild meines kurzen Liebestraumes, glücklich zu machen, und glaube dabei, wenn mich nicht alles trügt, auf Ihre Unterstützung rechnen zu dürfen,“ antwortete Ruck lächelnd. „Dann ist meine Aufgabe erfüllt und „Ahasver“ setzt seinen Wanderstab weiter.“

„Das wird er hoffentlich nicht! Sie werden des Reisens überdrüssig, Ruck!“

„Niemals. Wenigstens noch lange, lange nicht. Und für jene Tage, in denen das Fleisch zu schwach dazu geworden sein wird, muß ich Erinnerungen sammeln, die bis zum Ende ausreichen und mich vor mir selber schützen! Beurlauben Sie mich jetzt, Ehrenbreit! Ich höre die Stimmen der fahrenden Ritter auf der Treppe und bin nicht in der Stimmung, ihnen jetzt zu begegnen.“

„Gehen Sie, Ruck!“ sagte Ehrenbreit. „Wir finden wohl bald wieder eine stille Stunde, um über das Geschick Ihrer Nichte weiter zu beraten. Vorderhand muß das alles unser Geheimnis bleiben. Und lassen Sie sich noch von mir einen ruhigen Schlummer wünschen. Sie dürfen ruhig schlafen. Ihre Reue hat reichlich die Schuld jener jugendlichen Uebereilung getilgt. Gute Nacht, mein Freund.“

Sie blickten einander noch einmal fest in die Augen und wechselten einen kräftigen Händedruck. Dann sah sich der Graf mit seinen Gedanken allein.

* * *

Wer Ludwig aus früheren Tagen kannte, der mußte es wahrnehmen, daß innerhalb der letzten Monate eine bemerkbare Veränderung mit ihm vorgegangen war. Obschon sein Antlitz weder hagerer noch farbloser geworden war, so hatten doch seine Augen den Glanz von ehedem und ihren jugendhellen, lächelnden Ausdruck verloren, aber er trug das Haupt stolzer aufgerichtet als je, und es lag ein Zug von Entschlossenheit um seine feinen edelgeformten Lippen, die mehr als alles von dem starken, ungebeugten Geiste des jungen Landmannes sprach.

Man hatte seinem Leben alles Licht genommen. Wohlan! Das durften sie. Er besaß kein Anrecht auf das Mädchen, das er geliebt hatte von Anbeginn, und niemals tiefer und leidenschaftlicher, als nach der gewaltsam vollzogenen Trennung ihrer Wege. Man konnte ihm sein Glück rauben, nimmermehr aber sie, Liska, elend machen. Die Aufgabe, über ihr Leben zu wachen, war fast so alt, wie Liska selbst; sie war mit seinem Dasein verwachsen und erschien ihm immer ernster und bedeutender, je mehr er den Ariadnefaden zu dem Lebenslabyrinte der Geliebten verlor.

Es war in später Abendstunde, als diese schmerzlichen und unruhevollen Gedanken Fabians Seele marterten, während er in gewohnter Einsamkeit an seinem eichenen Tische saß, ein Buch vor sich, aber unfähig, zu lesen. 138,20

Schäfer dem Untersuchungsrichter in Dortmund vorgeführt worden ist, da seine Mitschuld außer Zweifel steht. Das Automobil, das die Kinder entführte, stammte aus Holland. Ueber die Frau, die ihren Schwiegersohn mit Liebesanträgen verfolgte, werden jetzt allerlei Sachen bekannt, die sie auch sonst im schlechten Lichte erscheinen lassen. Die Flucht war so gut vorbereitet, daß jede Spur der Flüchtigen verloren ist.

* **Bochum,** 16. Mai. (Verhaftung.) Die Kriminalpolizei verhaftete den aus Reifland im Erzgebirge flüchtig gewordenen Kaufmann Jakob Seppi, der von den Behörden wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt wurde. Bei dem Festgenommenen wurde ein großer Geldbetrag beschlagnahmt.

* **Herne,** 16. Mai. (Verunglückt.) In der Grube der Zeche „Konstantin der Große" erlitt in der Ausübung seines Berufes der Bergmann Anton Füser aus Börnig durch herabfallendes Gestein einen Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein. Seine Leiche wurde in die Totenhalle des Krankenhauses geschafft.

* **Aus dem Sauerlande,** 16. Mai. (Ein Waldbeerenjahr in Aussicht.) Nach den reichen Blütenansatz zu schließen, scheint es in diesem Sommer Waldbeeren in Hülle und Fülle zu geben. Besonders sind die auf den sonnigen Waldblößen stehenden Stauden überreichlich behangen und die Beeren schon so weit entwickelt, daß ihnen die etwa noch eintretenden Nachtfröste nicht mehr schaden können.

* **Drensteinfurt,** 16. Mai. (Irrsinnig.) Hier mußte ein irrsinniger Kaufmann aus Letmathe in Gewahrsam genommen werden, weil er sich zweimal auf das Eisenbahngeleise gelegt hatte, um überfahren zu werden. Der Mann konnte nur mit großer Mühe von von den Bahnbeamten vom Geleise entfernt werden.

* **Lippstadt,** 16. Mai. (Ein verwegener Diebstahl) wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag her verübt. Dem Oekonomen Peter Thurmann wurden zwei schwere Arbeitspferde aus der am Soesttore gelegenen Weide gestohlen. Von den Tätern und den gestohlenen Tieren fehlt jede Spur.

* **Dinslaken,** 16. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) trug sich im Betriebe der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" zu. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, eine 25 000 Kilogramm schwere Kabelkiste auf einen Transportwagen weiter zu schaffen, als diese Kiste plötzlich abrutschte und den Arbeiter Hartmann unter sich begrub. Dieser wurde förmlich platt gedrückt so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Erkelenz,** 16. Mai. (Hilferuf.) Die Gemeinde Baal bittet in einem öffentlichen Aufrufe um Unterstützung zur Beseitigung der großen Schäden, die am 9. Mai einw olkenbruchartiger Gewitterregen und starker Hagelschlag angerichtet haben. Mehr als 150 Familien der leistungsschwachen Gemeinde sind durch das Unwetter schwer getroffen worden.

* **Neunkirchen,** 15. Mai. (Wenn man in Gedanken ist!) Ein biederer Lehrer aus einem zwischen Siegen und Betzdorf gelegenen Orte hatte in der Stadt den Vorlesungen eines berühmten Professors über „Goethes Faust" beigewohnt. Noch ganz unter dem Eindruck des ersten Teiles der herrlichen Dichtung stehend, war er bei der Abreise versehentlich in den Schnellzug gestiegen und sauste nun an seinem holdgelegenen Arbeitsfelde vorbei Betzdorf zu. Nun, denkt er, was kann das sein und vertieft sich auf einen Spaziergang durch die aufstrebende Großstadt Betzdorf in Goethes Faust, 2. Teil. Auf dem Bahnhofe wieder angelangt, steigt er, tief in Gedanken, in den bereitstehenden Schnellzug und trifft pünktlich und fahrplanmäßig bald darauf wieder in Siegen ein.

* **Münstereifel,** 15. Mai. (Ein heiterer Vorfall) trug sich dieser Tage in einem Orte der Vordereifel zu. Ein Bauersmann kam mittags mit seinen 2 Ochsen vom Felde. Wie gewöhnlich spannte er die Ochsen aus dem Geschirre und ließ die Tiere, wie er es seit langem gewöhnt war, allein den Stall aufsuchen. Einer der Ochsen nahm auch den Weg zum Stalle; der andere wollte aber einmal eine Abwechselung. Statt zur Stalltür marschierte er in die Haustüre hinein und begab sich ungehindert durch die Küche in das beste Zimmer und steckte zum Gaudium der Vorübergehenden den Ochsenkopf zum Fenster hinaus Nachdem der Gehörnte sich eine zeitlang die Dorfstraße besehen hatte, machte er Kehrt und begab sich zu seinem Kollegen in den Stall. Im Staatszimmer war alles in bester Ordnung geblieben, nirgends war etwas umgestoßen worden; nur sah man an einer Bescheerung auf dem Fußboden, daß einer im Zimmer gewesen, der auf dem Parkettboden nicht heimisch.

**Meldungen, die sozialdemokratische Zeitungen ihren Lesern gewöhnlich vorenthalten.**

* **Elberfeld,** 16. Mai. Außer der bereits erwähnten Schenkung der Erben des Geheimrats Böddinghaus haben diese weitere 90 000 Mark, also im Ganzen 100 000 Mark geschenkt. 20 000 Mark kommen davon zur Verteilung an die Arbeiter der Firma, 25 000 Mark sind für die Handelsschule der Stadt und die Handelskammer von Elberfeld als Geheimrat Böddinghaus-Stiftung bestimmt, weiter erhalten die Armenverwaltungen und die lutherische Gemeinde je 10 000 Mark.

* **Schwelm,** 16. Mai. Der verstorbene Rentner Ernst Rump vermachte sein gesamtes Vermögen testamentarisch dem Kreise Schwelm. Es handelt sich um 400 000 Mark, deren Zinsen zu Zwecken der Kranken und Waisen verwandt werden sollen. Außerdem erhält der Kreis die Besitzungen des Stifters, bestehend aus mehreren Häusern und Grundstücken im Werte von etwa 100 000 Mark, die den gleichen Zwecken dienlich gemacht werden sollen.

* **Remscheid,** 16. Mai. Die Kinder des verstorbenen Kommerzienrates Hasenklever haben in Verfolg eines Wunsches ihres Vaters einer Anzahl hiesiger gemeinnütziger Vereine eine stattliche Summe gestiftet. Die evangelische Kirchengemeinde erhielt 10 000 Mark, der Verein Herberge zur Heimat 10 000 Mark, der Verein für Ferienkolonie 10 000 Mark, die Wohlfahrtsstelle für chronische Lungenkranke 10 000 Mark, der Remscheider Frauenverein 15 000 Mark. Außerdem hat der Verstorbene vor kurzem wertvolle Glasgemälde und ein Kaiserbildnis für den Sitzungssaal des neuen Rathauses bestimmt, und letztwillig noch eine große Stiftung für die Angestellten der Firma Johann Bernhard Hasenklever bereitgestellt.

## Kleine Chronik.

***Mainz,** 16. Mai. Gestern nachmittag wurde im benachbarten Weisenau ein älterer Mann **von einem Automobil überfahren** und schwer verletzt. Ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, fuhr der Führer des Automobils nach hier davon. Nach der Beschreibung des Automobils soll dieses einem hiesigen Fabrikanten gehören.

**Paris, 16. Mai. In Rodez, Departement Aveyron, ist ein Automobil umgestürzt. Von den Insassen sind drei tot, einer schwer verletzt.**

**Prag,** 16. Mai. Der in Smichow in Böhmen im Ruhestand lebende Forstmeister Anton Zwerina besitzt einen 29jährigen Sohn, der seit längerer Zeit schwachsinnig ist. Der Kranke öffnete in Abwesenheit der Eltern eine Kassette, entnahm derselben 25 Stück ungarische Staatsrentenscheine a 2000 Kronen und zündete sie an. Die Wertpapiere, welche das gesamte Vermögen der Familie bildeten, wurden bis auf einige kleine Reste ein Raub der Flammen.

**Bordeaux,** 16. Mai. Der russische Dampfer Leo ist, von Bordeaux kommend, in der Nähe von Pauilla in der Girondemündung auf einen italienischen Dreimaster gestoßen, der in der Gironde Anker geworfen hatte. Der Dreimaster sank. Zehn Mann sind ertrunken.

**Vom Blitz erschlagen.**

* **Wien,** 16. Mai. In der Gegend von Asch hat ein Gewitter furchtbaren Schaden angerichtet. Im Dorfe Schildern wurde eine **Bäuerin mit Tochter vom Blitz erschlagen.** In Schnarrtaane schlug der Blitz in ein Gehöft des Oekonomen Schädlich, **der getötet wurde;** das Gehöft brannte nieder. In Mebsen wurde der **Stallschweizer vom Blitz getötet.**

**Eisleben,** 16. Mai. Heute nachmittag gingen in der hiesigen Gegend schwere Gewitter nieder. Bei Wormsleben schlug der Blitz in eine Gruppe von 25 polnischen Arbeitern, die auf dem Felde beschäftigt waren. Ein 18jähriger Arbeiter war sofort tot. Eine Arbeiterin wurde schwer verwundet. Vier Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.


## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Nachricht für die Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Jahr 1906 in der Stadt Schwerte

240 % der Staats-Einkommensteuer einschl. der fingiert veranlagten Einkommensteuer,
265 % der staatlich veranlagten Grundsteuer,
265 % der staatlich veranlagten Gebäudesteuer,
265 % der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und
100 % der Betriebssteuer

zur Hebung gelangen.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die zu entrichtenden Kommunalsteuern in den auf den Steuerzetteln angegebenen Hebeterminen bei der hiesigen Stadtkasse einzuzahlen; die nicht zur Einzahlung gelangten Beträge werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Einsprüche gegen die Heranziehung (Veranlagung) zu den Kommunalsteuern sind bei Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Schwerte, den 9. Mai 1906.

**Der Magistrat.**
Rohrmann.

1799




empfiehlt 1236
**L. Weinberg.**




Auf sofort ein propperes evangl.
**Dienstmädchen**
gesucht. **Aug. Brencker**
1817 Hörder Straße 79.

Empfehle mich im 1811
**Waschen und Glanzbügeln.**
Frau **Carl Hülsberg,**
Sedanstraße 30.




**Dr. Crato's**
Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillezucker
**mit Prämien-Bon**
empfiehlt
**Carl Trog.**
Wer 50 ausgeschnittene Prämien-Bons einsendet, erhält gratis und franko 1 Dose **ff. Bielefelder Biscuits.**

## Bekanntmachung.

Die Heberollen der Gemeinden des diesseitigen Amtes über die für das Jahr 1905 aufzubringenden Kosten zur westf. landw. Berufsgenossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegen gemäß § 111 des landw. Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 vom 15. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten in den Wohnungen der betr. Gemeinde-Vorsteher aus.

Gegen die Beitragsberechnung kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen Einspruch bei dem Sektions-Vorstande zu Hörde zu.

Westhofen, den 12. Mai 1906.

**Der Amtmann**
v. Daniels.

Einige 1778
**Lehrmädchen**
per sofort od. später gesucht.
**Helene Höfinghoff**
Kostümmäher., Gasth. z. Hirsch.

**Musikunterricht**
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
**Willy Weber,**
konserv. gebild. Lehrer der Musik
**Kuhstrasse 2.** 1306

**1 Los nur ½ M.**
**Ziehung 12. Juni 1906**
**Stettiner Pferde-Lotterie**
4304 Gewinne, W. Mark:
**135000**
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:
**113000**
420 massive Silbergew., zus. M.:
**22000**
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
**Carl Heintze,**
**Berlin W., Unter den Linden 3.**

**Soester Fahnenfabrik**
Gestickte
**Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.**
Vertreter:
**R. Lippmann**
**Schwerte.** 1402

## Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der Gemeindewege in der Gemeinde Ergste soll die Anfuhr von etwa

**60 Schachtruten Ruhrkies**

am Montag, den 21. Mai, nachmittags 6 Uhr in dem Lokale des Wirts D. Brinkmann öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Ergste, den 14. Mai 1906.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**
1816 Silbersiepe.




**Reparaturen**
an **Uhren u. Goldwaren**
werden **gut und billig**
unter Garantie ausgeführt.
**Andreas Schaefer**
Uhrmacher
**Schwerte,** Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn 1345
Wilh. Kett.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
**Westfälisch-Rheinische**
**Fahrplan**
**Sommer-Ausgabe 1906**
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
**Carl Braus**
Gr. Marktstr. 3—5.

33⅓ %

(Eingetragene Schutzmarke)

„Am 22. Juni — Sommers Anfang!“

33⅓ %

# Jetzt Ausverkauf in Sommersachen veranstalten

1886

ist zwar allgemein verfrüht.

## Meinen werten Kunden gegenüber aber stets gewöhnt

die **günstigste Kaufgelegenheit** zu bieten

und den hiesigen gegenwärtigen Gepflogenheiten Rechnung tragend, stelle ich ab

# Dienstag, den 15. Mai ds. Js.

**bis einschl. Himmelfahrtstag**

meine gesamten Warenbestände in der Abteilung:



## Damen-Konfektion

**Reise-, Staub- und Regen-Mäntel, Jacketts, Paletots, Saccos, Kragen, Capes, fertige Kostüme, Kostumröcke sowie Sportröcke, ½ fertige Roben in Seide, Batist, Leinen, Mousseline, Tüll etc.**

**Morgenröcke**

**in Wolle, Mousseline, Kattun.**

**und**



## Mädchen-Konfektion

**Servier-Kleider** in Siamosen und Kattun

**Blusen** in Voile, Seide, Mousseline, Kattun, Satin etc.

**Kinderkleider in riesiger Auswahl, Kinder-Jacketts, Mäntel, Blusen, Baumwoll- u. Pique-Kragen u. Jäckchen, Kinder-Kragen in blau Cheviot.**



**einschliesslich der apartesten, täglich noch eintreffenden Sommer-Neuheiten**

trotz meiner ohnedies bekannt billigen Preise

## mit 33 ⅓ Prozent Rabatt zum Verkauf.

# Hermann Kornblum

Frankfurterstr. 97, 99, 101 **Hagen i. W.** Frankfurterstr. 97, 99, 101.

# Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

**Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 7,00 u. 9,00**
**„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 10,00 „ 12,50**
**„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15,50**
**„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Halbdaunen „ „ 17,50**
**Großes 2 „ Pfühl „ „ 3½ „ „ Federn „ „ 4,00**
**„ Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 1,75, 2,10, 2,50 und 3,00**
**Fertige 2schläfige Strohsäcke Mk. 1,70 bis Mk. 2,20.**

starken federdichten Barchent.

**Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.** 1308

**Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.**

**Schwerte, Hüsingstraße 3.** **Wilhelm Sasse.**

# Letzte Drahtmeldungen.

### Ehedrama.

**Berlin,** 17. Mai. Ein Ehedrama hat sich gestern im Osten der Stadt abgespielt. Der Galvaniseur Wilhelm Zehmann aus der Brunnenstraße verletzte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau mit Salzsäure und feuerte dann einen Schuß gegen sie ab, der die Unglückliche im Rücken traf. Unmittelbar darauf gab der Täter einen Schuß gegen sich selbst ab. Beide Eheleute wurden lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Motive zu der Tat sind Ehezwiste.

### Kalilager angebohrt.

**Fulda,** 17. Mai. Im Bohrturm des Kaliwerkes Neuhof bei Rammers ist in günstiger Tiefe ein Kalilager angebohrt worden.

### Einer, der gegangen wurde.

**Hannover,** 16. Mai. Der Bürgervorsteher Küster, Vorsitzender der Mittelstands-Vereinigung, wurde von dem Bürgervorsteher-Kollegium einstimmig bei drei Stimmenthaltungen in öffentlicher Sitzung aufgefordert, sein Amt als Bürgervorsteher niederzulegen, weil er bei Submissionen das finanzielle Interesse der Stadt geschädigt hat, was durch gerichtliches Erkenntnis festgestellt worden ist

### Vom Bullen aufgespießt.

**Hamburg,** 17. Mai. **Der Knecht Hufners in Achterschlag wurde durch einen Bullen aufgespießt und getötet.**

### Das Mords-Fahrezug.

**Mailand,** 16. Mai. Am heutigen dritten Tage der Automobil-Wettfahrt verunglückte eine Maschine der Firma Benz-Mannheim bei Sessa Aurunca zwischen Ceprano und Neapel. Der Chauffeur die Pasquali, Vertreter der Firma für Italien, wurde gegen einen Baum geschleudert, schwer am Kopfe verwundet und sterbend ins Hospital gebracht.

### Das christlich-soziale Wien.

**Wien,** 16. Mai. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen zum zweiten Wahlkörper in sämtlichen Bezirken, einschließlich auch des zweiten, dessen vier Mandate bisher die Fortschrittlichen inne hatten, sind die Christlich-Sozialen gewählt. Auch bei den gleichzeitigen Wahlen für die Bezirksvertretung des zweiten Bezirkes, der bisher fortschrittlich vertreten war, siegten mit einer Ausnahme die Christlich-Sozialen.

### Schlagende Wetter.

**Arras (Departement Pas de Calais),** 16. Mai. Heute vormittag ereignete sich im Schacht 5 der Kohlengruben von Noeux eine Explosion schlagender Wetter, bei der zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

### Der bestahlene Großfürst.

**Paris,** 17. Mai. Dem Großfürsten Kyrill wurden in seiner Hotelwohnung in Paris Juwelen im Werte von über 100 000 Francs gestohlen.

### Die Amnestie kommt.

**Petersburg,** 16. Mai. Wie verlautet, wird der Zar an seinem Geburtstage, am 19. Mai, eine partielle Amnestie gewähren, von der nur Terroristen ausgeschlossen werden. Der Entwurf der Antwort der Reichsduma auf die Thronrede ruft viele Kommentare hervor. Das Hervortreten mit einem rein sozialdemokratischen Programm in der Antwort läßt die Befürchtung eines nahen Konflikts auftauchen. Ziemlich sicher ist, daß die Regierung diese Antwort mit vollem Schweigen zu übergehen versuchen und sich deshalb beeilen wird, die Amnestiefrage vor Eintreffen der Antwort zu entscheiden.

### Die amerikanische Flottenvorlage.

**Washington,** 16. Mai. Das Repräsentantenhaus lehnte heute einen Antrag ab, der die Streichung der Flottenvorlage verlangte, und gab die Ermächtigung zum Bau der geplanten großen Kriegsschiffe.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.


**Fahrräder und Nähmaschinen**

1552 gut und sehr billig!

**A. Eick & Co.**

Warenhaus u. Pfandleihanstalt

Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr. 36—38

beim Bezirks-Kommando.





## Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Kleinschlag, Splitt und Asche von Bahnhof Schwerte bezw. Westhofen nach den Kreiswegen

a. Höchsten-Holzen-Westhofen
b. Rosen-Steinhausen-Syburg
c. Schwerte-Westhofen-Cabel

soll am **Dienstag, den 22. Mai 1906, nachmitt. 4 Uhr** in der Wirtschaft Neuhaus zu Holzen (Rosenweg) öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Hörde, den 16. Mai 1906.

**Der Kreisbaumeister.**

1842 Mewis.

## Bekanntmachung.

Der Berginvalide **Carl Seepe** zu Bittermark 136 hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Lücklemberg belegenen unbebauten Grundstücke Flur 8, Parzelle 179/73 der Katastergemeinde Lücklemberg beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. Aug. 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Lücklemberg, den 15. Mai 1906.

**Der Gemeindevorsteher.**

1840 Lutter.

## Bekanntmachung.

Der **Johann Stephan Kreutzheide gnt Hegenkötter** zu Dortmund, Hohestraße 61, hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Hacheney belegenen unbebauten Grundstücke Flur 3, Parzelle 695/42 der Katastergemeinde Hacheney beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. Aug. 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Brünninghausen, den 15. Mai 1906.

**Der Gemeindevorsteher.**

1841 Cosack.

## Bekanntmachung.

Auf die im Stück 19 des Regierungs-Amtsblatts von 1900 befindliche Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten über die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühle) vom 20. Februar 1900 machen wir aufmerksam. 1835

Schwerte, den 15 Mai 1906

**Die Polizei-Verwaltung.**
Rohrmann.

## Bekanntmachung.
### Militär-Aushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Kreis Hörde findet an folgenden Tagen statt:

1. **Im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte** (im Reiche des Wassers) am 21. und 22. Mai ds. Js.
2. **Im Bergmann'schen Saale in Hörde, Langestraße** am 23., 25., 26., 28., 29., 30., 31. Mai und 1. Juni ds. Js.
3. **Im Saale des Restaurants „Deutsches Haus„ in Annen, Bahnhofstraße** am 2. Juni ds. Js.

Das Ober-Ersatz-Geschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7 Uhr, in Annen und Schwerte um 7½ Uhr.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Aushebung vor der Ober-Ersatz-Kommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder ensprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, die in den zur Musterung vor der Ersatz-Kommission oder zur Aushebung vor der Ober-Ersatz-Kommission angesetzten Terminen im betrunkenen oder unreinem Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungs-Geschäftes ohne Erlaubnis austreten, oder vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehren, oder welche die Ruge und Ordnung beim Musterungs- oder Aushebungs-Geschäft stören, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Reklamationen, für welche die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist, sind bei den Ortsbehörden so zeitig anzubringen, daß ihre Prüfung im Aushebungstermine stattfinden kann.

Sämtliche Familienmitglieder auf deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung d. Reklamationen — und zwar auch derjenigen, welche vor der Musterung eingelegt worden sind — haben mit dem Militärpflichtigen zu erscheinen.

Die den Gestellungspflichtigen durch die Ortsbehörden demnächst zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche eine endgültige Entscheidung zu erwarten, eine Vorladung aber nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder auf dem Königlichen Landratsamt zu melden.

Hörde, den 4. Mai 1906.

**Der Königliche Landrat.**
J. V. Frhr. von Steinaecker,
Regierungs-Assessor.

## Bekanntmachung.

**Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der so gefährlichen Maul- und Klauenseuche, deren Frühsymptome beim Rinde in Speichel schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gang bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter, der ihnen nach § 9 und 10 des Reichsseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen:**

**von dem Ausbruch der Seuchen unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten,**

**nachkommen.**

**Dieser Verpflichtung ist man aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht nachgekommen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht blos mit Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Haft, sondern wenn sie wissentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden.**

**Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen fortan nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.**

**Hörde, den 5. Mai 1906.**

**Der Landrat.**
**J. V.: Frhr. von Steinaecker.**

1795


Suche auf sofort ein ordentl.

**Morgenmädchen.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Auf sofort ein 1839

**Mädchen**

zur Aushilfe gesucht.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Einige Fuder gutes 1834

**Wiesenheu**

hat abzugeben **H. Spaemann jr. Geiecke.**

Einem jungen strebsam. Manne ist Gelegenheit gegeben, ein

**Flaschenbiergeschäft**

für Schwerte und Umgegend nebst Haus, Stallung und Einrichtung zu mäßigen Preise bei gering. Anzahlung zu übernehmen. Schriftl. Angeb. unt G. M. 1844 bef. die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg.


### Handels-Nachrichten.

**Schwerte,** 16. Mai. (Wochenmarkts-Berichts.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,50 Mk., Butter per Pfd. 1,10—1,00 Mk., Eier 16 Stck. 1,00 Mk. Rindfleisch p. Pfd 70 Pf. Schweinefleisch per Pfd. 0,90 Mk. Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf. Hammelfleisch per Pfd. 70 Pf. Geräuch Speck per Pfd. 80—90 Pf.


**Garde- und Landwehr-Verein**
Schwerte.

Sonntag, den 20. Mai abends 8½ Uhr im Vereinslokal

**Generalversammlung**

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Kassenrevisoren.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Rechenschaftsbericht.
5. Verschiedenes.

Anschließend hieran

**außerordentliche Generalversammlung**

Tages-Ordnung:

Antrag auf Ungültigkeitserklärung der die Kieler Reformvorlage betreffenden Beschlüsse vom 30. April d. Js.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

1838 **Der Vorstand.**

Der durch seine Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit rühmlichst bekannte

**Führer**

durch das

**Sauerland**

von **Dr. Kneebusch,**

unter Mitwirkung der Sauerländischen Gebirgsvereine, neubearbeitet und mit zwei Karten ausgestattet, ist zum Preise von Mk. 2.— stets vorrätig.

**Carl Braus**

Buch-, Kunst-, und Schreibwaren-Handlung
Gr. Marktstraße 3 — 5.



**PFEIFFER & DILLERS**
Kaffee-Essenz in Dosen.
**KAFFEE-ESSENZ**


Für den Inseratenteil verantwortlich: A. Pfau, Schwerte

Warenhaus

# Theodor Althoff

Dortmund.

# 7 Spezial-Tage

für

# Damen- u. Kinder-Konfektion

## 7 Spezial-Fenster

**geben ein Bild von der aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit und enormen Auswahl.**



**„Anny“**
**Weisses Batistkleid** 11.75
Rock und Taille reich bestickt
Volant-Aermel . . .



**„Aga“**
**Batist-Kleid** 17.50
in weiss, h'blau, rosa
Taille m. Stickerei-Blum. und Einsatz garniert .



**„Pipa“**
**Leinen-Kleid** 18.75
in rot, hellblau, mode u. grau, reich m. Stickerei garniert, alle Grössen .

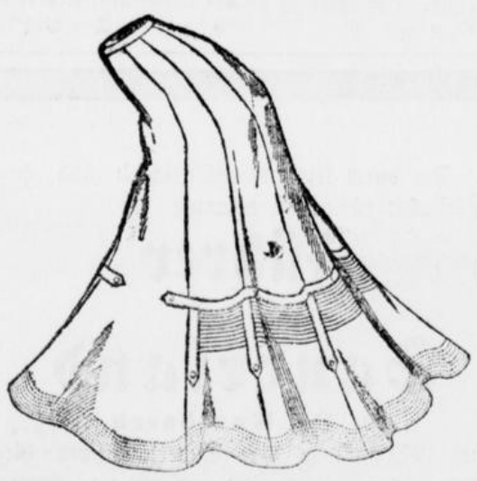


**„Fanny“**
Weiss. Stickereikleid 21.50
Taille. Vorderteil ganz aus Stickerei, Rock mit Volant reich bestickt .

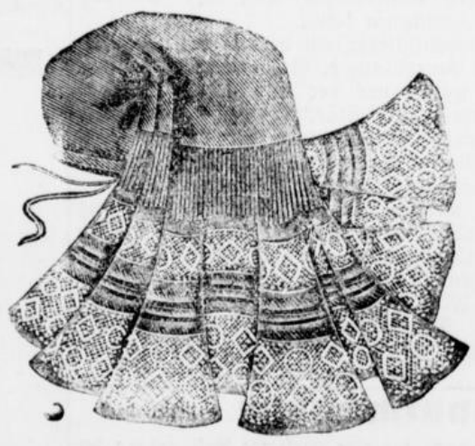


**„Vera“**
**Batist-Kleid** 24.50
in weiss, h'blau, rosa u. mode, Rock m. 5 Volants chic m. Einsätzen garn.

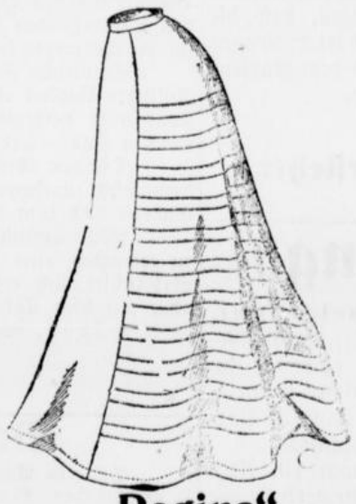
| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Batist-Bluse** 2.50<br>weiss Vorderteil bestickt 2.75 u. | Batist-Blusenhemd 3.75<br>weiss, mit Wäschekragen u. Stulpen | **Batist-Bluse** 4.25<br>weiss, h'blau, rosa, champagne m. Säumchen u. Valenciennes-Einsätzen 4.75 u. | **Batist-Bluse** 5.50<br>weiss, en coeur, mit Einsatz | **Batist-Bluse** 7.50<br>weiss, h'blau, champagne Passe à jour gearb. m. breit. Stick. und Volantärmel . . | **Wasch-Bluse** 3.50<br>aus gestr. Zephyr, Wäschekragen 5.50, 4.75 |
| **Staub-Paletots** 12.75<br>aus Covercoat, mit Glocken-Rücken, Kragen u. Stulpen mit Seide garniert | **Fichus** 9.50<br>moderne Ausführungen 12.50 und | **Füll-Umhänge** 19.50<br>auch für ganz starke Damen, mit Taffet gefüttert 22.50 und | **Frauen-Kragen** 12.50<br>aus prima Kammgarn auf Cloth gefüttert, 110 cm lang 18.50 u | **Kostüms** 28.75<br>gefüttert, a. prima blau Tuch, beste Verarbeitung, anliegende Form . . | **Jacketts** 16.50<br>aus prima Tuch mit Seide gefüt., Sacco und anliegende Fassons 19.50 und |



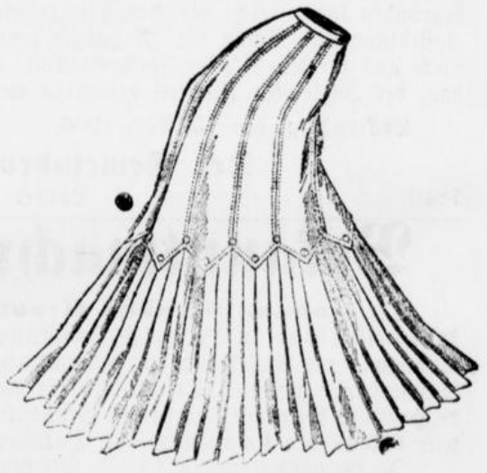
**„Minna“**
**Satin-Rock** } Reich mit Biesen u. Blenden garn. 5.90
in weiss, blau u. mode
Piqué-Rock in weiss



**Besonders billig!**
Ein Posten
**Leinen-Unterröcke** 3.75
mit Säumchen und 2mal breiter Stickerei, lang und weit geschnitten in rot, mode und blau . . .



**„Regina“**
**Leinen-Rock** 7.75
in weiss, blau, mode mit 11 Stoffblenden . . . . . .



**„Toto“**
**Leinen-Rock** 9.50
in weiss und écru, neueste Faltenform . . . . . .

## Mädchen-Konfektion

| | | 45 cm | 52 cm | 56 cm | 60 cm lang |
|---|---|---|---|---|---|
| **Mädchen-Hänger** | weiss mit Chiné-Bordüre-Schärpe . . . | 2.95 | 3.25 | 3.50 | 3.75 Mk. |
| **Mädchen-Hänger** | aus farb. Waschstoff, mit Volant, weissem Ueberkragen und Schärpe . . . . . | 3.25 | 3.50 | 3.75 | 4.00 Mk. |
| **Mädchen-Kleider** | Blusenfasson mit farbigem Ueberkragen, Faltenrock, aus gestreift. Waschstoff . . . | 60 cm 3.50 | 70 cm 4.50 | 80 cm 5.50 | 90 cm lang 6.00 Mk. |
| **Mädchen-Kleider** | Blusenfasson, a. weissen Leinen mit Matrosen-Kragen und Kravatte . . . . . | 4.00 | 5.25 | 6.25 | 7.25 Mk. |

## Knaben-Konfektion

| | | Grösse 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Wasch-Blusen** | aus haltbarem Stoff, mit Matrosen-Kragen und Kravatte . . . . . | 1.10 | 1.30 | 1.50 | 1.65 | 1.80 | 2.00 | 2.15 |
| **Wasch-Blusen** | weiss, Ia. Qualität, Kieler Form mit Abzeichen . . . . . | | 4.75 | 5.00 | 5.25 | 5.50 | 5.75 | 6.00 |
| **Wasch-Anzüge** | mit Matrosen-Kragen und Kravatte . . . | | 1.75 | 2.00 | 2.35 | 2.75 | 3.15 | 3.50 |
| **Wasch-Anzüge** | aus prima Waschstoff mit Matrosenkragen und Pumphosen . . . . . | | 3.50 | 3.75 | 4.00 | 4.25 | 4.50 | 4.75 |